



KECK & Geoinformationssysteme

Einsatzmöglichkeiten und Hinweise für die
sozialräumliche Berichterstattung
in Kommunen

KECK-Atlas: Sozialräumliche Berichterstattung in Kommunen

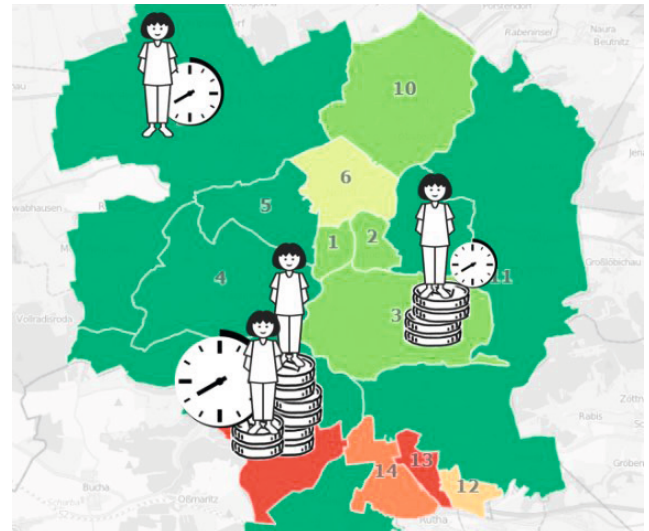
Der KECK-Atlas ist ein Instrument zur thematischen Darstellung und Präsentation von Daten. Er wird i. d. R. von Fachplanern¹ genutzt, die selber thematische Karten für ihre Arbeit zusammenstellen wollen. Teilweise wird KECK auch von einer Stabsstelle, dem Amt für Statistik oder vom Controlling aus koordiniert. Dadurch können häufige Routineanfragen gebündelt und Bearbeitungszeiten verkürzt werden.

KECK liefert eine Informationsgrundlage für Entscheidungsprozesse. KECK ermöglicht es Fachplanern, sich unabhängig und flexibel thematische Karten zu erstellen und als Grundlage für Berichte oder die Diskussion in Arbeitsgruppen zu nutzen.

Dazu werden kommunal verfügbare, kleinräumige Daten in einen geschützten, nur für Mitarbeiter der Kommune zugänglichen Bereich hochgeladen. Zusätzlich zu diesem internen Bereich gibt es einen öffentlichen Bereich des KECK-Atlas, in dem ausgewählte Kennzahlen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Neben den Karten stehen auch Diagramme, Tabellen und Textfelder für die Darstellung zur Verfügung. Erstellte Ansichten können als Lesezeichen gespeichert und zu einer Präsentation zusammengestellt werden.

¹ Soweit personenbezogene Bezeichnungen in männlicher Form aufgeführt sind, beziehen sie sich auf beide Geschlechter in gleicher Weise.



KECK steht für Kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation.

„Aber wir haben doch ein GIS“

Häufig wird bei der Einführung des KECK-Atlas gefragt, welchen Mehrwert das neue Instrument bringt, wenn es in der Kommune bereits ein Geoinformationssystem (GIS) gibt.

Die kurze Antwort lautet: Der KECK-Atlas ist kein GIS und kann es auch nicht ersetzen. Dennoch kann der Einsatz von KECK in den Fachbereichen nützlich sein. Darüber hinaus ist der KECK-Atlas eine Alternative für Kommunen, in denen es (noch) kein GIS gibt.

Viele Nutzerinnen und Nutzer schätzen insbesondere die Möglichkeiten zur Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit, die KECK bietet.

„Wir nutzen KECK auch als zentralen Datenpool für die Öffentlichkeitsarbeit. Sprich: für Anfragen aus der Politik und von Bürgern sowie als Informationsmedium für die Presse.“

Stephan Urny, Leiter des Fachbereichs Arbeiten und Leben, Stadt Sundern

Für die Nutzung des KECK-Atlas sind keine spezifischen Datenbankkenntnisse erforderlich. Mithilfe des Schulungshandbuchs können sich Nutzer schnell mit den Nutzungsmöglichkeiten vertraut machen.²

„KECK ist intuitiv und gut zu managen. Für unsere Zwecke reichen die Möglichkeiten, die zur Verfügung stehen. Wichtig ist uns, dass KECK webbasiert ist.“
Angelika Thomsen, Jugendhilfeplanerin,
Stadt Glinde

KECK & GIS – eine gute Ergänzung

In der Praxis zeigt sich, dass die Einführung von KECK da besser gelingt, wo eine gute Kooperation zwischen den Fachbereichen und der Geoinformation besteht.

Aus dem vor Ort eingesetzten GIS-Programm ist die für KECK benötigte räumliche Gliederung als Shape-Datei bereitzustellen. Hierzu sind die Fachbereiche auf die Unterstützung der GIS-Experten angewiesen.

Häufig liegt die Gebietseinteilung für die Stadtteile, Sozialräume oder Quartiere bereits in der benötigten Form vor. Sollte dies nicht der Fall sein, hat es sich bewährt, in Absprache zwischen Fachamt, örtlichem GIS-Experten und den Projektträgern eine für die Kommune geeignete Lösung zu finden.

Was ist ein GIS?

Ein Geoinformationssystem (GIS) ist ein Instrument zur Erfassung, Verwaltung, Analyse und Präsentation von Daten. Die Darstellung der Daten erfolgt mithilfe von Vektorgraphiken (Punkte, Linien und Flächen) oder Rastern (gleich große Rasterzellen).

Verschiedene Informationsebenen (Layer) können im GIS variabel miteinander kombiniert werden, was komplexe Abbildungen der Umwelt ermöglicht.

GIS werden i. d. R. im Bauamt, Katasteramt, Umweltamt, Amt für Stadtplanung, Verkehrsamt oder im Amt für Statistik eingesetzt. Die Nutzung erfordert spezifische Kenntnisse, im Umgang mit dem jeweiligen Instrument.

GIS-Programme dienen ebenso wie KECK dem Ziel, Räume möglichst so zu nutzen, dass sie gute Lebensverhältnisse ermöglichen. Geoinformationssysteme werden allerdings vor allem zur Planung und Analyse in der Stadt-, Regional- und Umweltplanung eingesetzt. Technische Fragen, wie z.B. die Planung von Straßen, die Bemessung von Grundstücksgrenzen oder auch das Errichten von Gebäuden werden, mit Hilfe von GIS-Anwendungen geplant.

KECK kann ein GIS nicht ersetzen. Für bestimmte planerische Aufgaben sind die meist voraussetzungsvollen GIS-Programme unabdingbar. KECK kann allerdings eine sinnvolle Ergänzung sein, um die kommunalen Fachbereiche bei ihren sozialplanerischen Aufgaben zu unterstützen.

² <http://www.keck-atlas.de/service/downloads.html>

Mit KECK können Kommunen Transparenz über ungleiche Lebensverhältnisse innerhalb des Stadtgebiets herstellen und damit zu einer evidenzbasierten Verteilung von Projektmitteln und Ressourcen beitragen.

KECK wird kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei sind die Rückmeldungen der Anwender maßgeblich. Ziel ist es, mit KECK ein einfach handhabbares und flexibel nutzbares Instrument für die kommunale Praxis bereitzustellen.

Technische Voraussetzungen

Die Darstellung der Daten im KECK-Atlas erfolgt mithilfe von Vektorgraphiken (Punkten, Linien und Flächen), die als sogenannte Shape-Datei hochgeladen werden.

Eine Shape-Datei oder ein Shapefile ist ein Format für den Import der räumlichen Gliederung, die in der Karte dargestellt werden soll. Wenn in Ihrer Kommune Geometrien ausschließlich in einem anderen Format als Shape vorliegen, melden Sie sich bitte bei uns.

Zwei Informationsebenen (Layer) können im KECK-Atlas miteinander kombiniert werden. Die räumliche Ebene (z.B. Gesamtstadt, Stadtbezirke, Quartiere) und Indikatoren (z.B. Altersstruktur, Übergangsquoten).

Der KECK-Atlas ist in allen gängigen Browsern nutzbar. Es sollte mindestens eine der folgenden Browser-Versionen auf Ihrem Rechner verfügbar sein: Internet Explorer 11 und Edge, Mozilla Firefox ab Version 50, Google Chrome ab Version 60. Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass der KECK-Atlas auch auf dem Smartphone oder Tablet angezeigt werden kann.

Woher bekommen Sie Shape-Dateien?

Der erste Ansprechpartner für Shape-Dateien ist die zuständige Organisationseinheit, die meist dem Kreis oder der kreisfreien Stadt zugeordnet ist.³ Die Verantwortung für das Geodatenmanagement liegt häufig bei der Organisationseinheit für Geoinformationen, IT, Vermessung- und Kataster oder den Bereichen für Bauwesen, Umwelt und Planung, manchmal aber auch im Fachbereich für Stadt- und Regionalentwicklung.

Shape-Dateien für alle hierarchischen Verwaltungsebenen vom Staat bis zu den Gemeinden stellt das Geodatenzentrum des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie kostenfrei zum Download zur Verfügung.⁴

Die Verfügbarkeit von kleinräumigen Shape-Daten unterhalb der Gemeindeebene unterscheidet sich von Kommune zu Kommune.

Beim Hochladen der Shape-Datei in den KECK-Atlas müssen unterschiedliche Dateieinstellungen angegeben sein. Damit das System diese lesen kann, dürfen keine Unterordner enthalten sein. In der Datei müssen Gebietschlüssel und Kurzbezeichnung und idealerweise auch die verwendete Projektion enthalten sein. Bitte beachten Sie auch die Hinweise aus dem Infokasten.

Der Gebietsschlüssel definiert die Identifikationsnummer der räumlichen Gebiete.

³ Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag und Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.) (2013): Einsatz von Geoinformationen in den Kommunen, Berlin: 64; im Internet unter: http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/KoKoStudie_Einsatz_Geoinfo_Kommunen.pdf?__blob=publicationFile, letzte Recherche am 23.08.2017.

⁴ http://www.geodatenzentrum.de/geodaten/gdz_rahmen.gdz_div?gdz_spr=deu&gdz_akt_zeile=5&gdz_anz_zeile=1&gdz_unt_zeile=13&gdz_user_id=0

Über die ID erfolgt die Zuordnung der Daten zu den Räumen. Der Schlüssel muss eindeutig sein, d.h. jeder Schlüssel darf nur einem Raum zugeordnet sein. Die Kurzbezeichnung definiert den Namen des Raumes und wird im KECK-Atlas angezeigt.

Was ist eine Shape-Datei?

Ein Shapefile ist keine einzelne Datei. Es ist eine ZIP-Datei, die mindestens drei Dateien enthalten muss:

Geometrien (.shp) dienen zur Speicherung der Geometriedaten, z. B. POLYGON oder MULTIPOLYGON,

Metadaten/Sachdaten (.dbf) im dBASE-Format, z. B. Schlüssel und Kurzbezeichnung für die Gebiete,

Shape-Index (.shx) dient als Index der Geometrie zur Verknüpfung der Sachdaten (auch Attributdaten genannt).

Optional: Wenn möglich, legen Sie auch eine .prj-Datei hinzu, in der die Projektion der Daten angegeben ist. Sollten Sie als Koordinatensystem „WGS 84“ oder „Gauß-Krüger“ benutzen, ist die .prj optional, da diese Projektionen meistens erkannt werden können.

Wozu dient die Projektion?

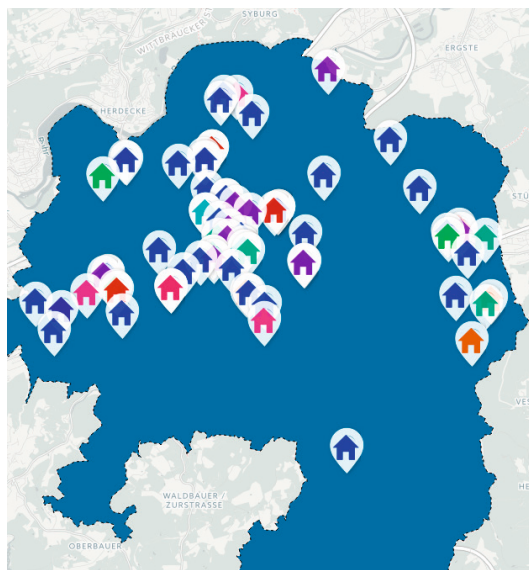
Die Projektion dient der korrekten Darstellung der Geometrien im Atlas (Position und Verzerrung). Gängige Projektionen sind DHDH Z3 und 4 sowie ETRS Z32. Ist die Projektion in

der Shape-Datei bereits angegeben, wird sie im KECK-Atlas automatisch erkannt und verwendet.

Points of Interest (POIs)

Zusätzlich können Punktinformationen als Points of Interest (z. B. Kitas, Schulen, Kinderärzte, Beratungsstellen) dargestellt werden. Die Geo-Koordinaten für die Verortung der Punkte in der Karte werden über eine CSV-Vorlage importiert.

Die POIs können mit verschiedenen Informationen hinterlegt werden.



Hagen: Schulstandorte im Jahr 2016

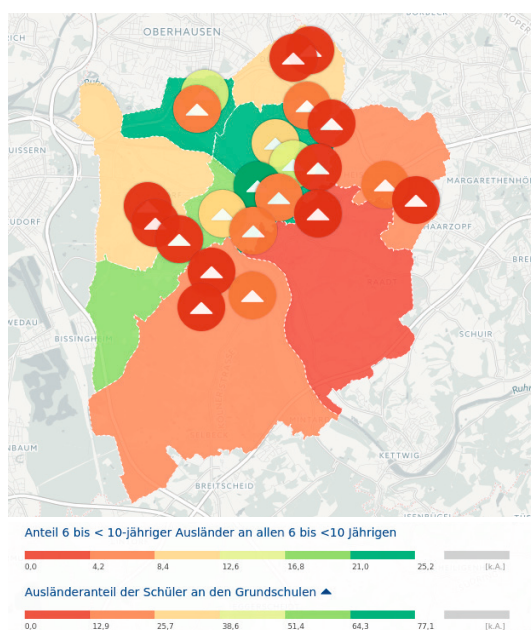
Quelle: KECK-Atlas der Stadt Hagen

1. Dazu gehören Informationen wie z. B. die Adresse, Öffnungszeiten und Kontaktdaten. Darüber hinaus können beispielsweise auch Angaben über die Anzahl der verfügbaren Plätze oder auch pädagogische Konzepte hinterlegt werden (z. B. bei Kindertageseinrichtungen).



Hagen: Schulstandort im KECK-Atlas mit hinterlegter Adressinformation
Quelle: KECK-Atlas der Stadt Hagen

2. Die Steuerung von kommunalen Mitteln oder Projekten ist umso bedarfsgerechter, je kleinräumiger unterschiedliche Lebenslagen transparent gemacht werden können. Mit dem KECK-Atlas können Sie abbilden, in welchen Einrichtungen die Bedarfe besonders hoch sind. Beispielsweise können Sie abbilden, in welchen Kindertageseinrichtungen besonders viele Kinder in Armut leben und wo deshalb präventive Angebote, z. B. Sport, platziert werden könnten.



Mülheim: Anteil ausländischer Schüler im Grundschulalter im Jahr 2016
Quelle: KECK-Atlas der Stadt Mülheim ⁵

Datenquellen für POIs

Wie für die Shape-Dateien auch, ist Ihr erster Ansprechpartner für POIs die für Geo-Daten zuständige Organisationseinheit.

Alternativ können Sie die Koordinaten eines POI auch über Google Maps abfragen. Dazu gehen Sie wie folgt vor:

1. Aufruf von Google Maps im Browser
2. Eingabe des gesuchten POI in Suchfeld (z.B. Sportplatz Amberg)
3. Navigation mit Maus auf Google Markierung
4. Rechtsklick mit Maus auf Markierung
 - a. Auswahl „Was ist hier“
5. Koordinaten werden unterhalb der eingegebenen Adresse angezeigt (z.B. 50.959131, 7.990875)

Importieren von POIs, Indikatoren, und Daten

POIs können über eine CSV-Vorlage in den KECK-Atlas importiert werden. Die Vorlage wird vom System zur Verfügung gestellt.

Indikatoren können im KECK-Atlas auf zwei Wegen angelegt werden. Durch Einzeleingabe mittels einer Eingabemaske oder über eine Excel-Vorlage, die das System zur Verfügung stellt. Auch der Datenimport kann über diese beiden Wege erfolgen. Über eine Eingabemaske oder mit einer Excel-Vorlage, die vom System bereitgestellt wird. Die Daten müssen jahresbezogen in der Vorlage gespeichert werden und können in wenigen Schritten importiert werden.

⁵ Für die im Beispiel verwendeten Daten zur Herkunft der Schüler sind die Hinweise von Thomas Kemper und Horst Weishaupt (2013): Der Anteil ausländischer Schüler im Grundschulalter in der Bevölkerungs- und Schulstatistik. Unter besonderer Berücksichtigung von Nordrhein-Westfalen, in Schulverwaltung, Nordrhein-Westfalen 24 (2013) 1, S. 27-30. Im Internet unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2014/8850/pdf/2013_SchVwNRW_01_13_Kemper_Weishaupt.pdf letzte Recherche am 08.10.2017 zu berücksichtigen.

Vertragsgrundlage

Grundlage für die Nutzung des KECK-Atlas ist eine vertragliche Vereinbarung zwischen der Gebietskörperschaft und der Bertelsmann Stiftung. Ein Muster finden Sie auf der Projektwebsite.⁶

Die Kommune verpflichtet sich darin, jährlich ausgewählte Daten in den öffentlichen Bereich des KECK-Atlas einzustellen, zur kontinuierlichen Pflege der Daten sowie der Mitwirkung im KECK-Netzwerk.

Die Bertelsmann Stiftung übernimmt das Web-Hosting und den technischen Support. Sie sichert der Kommune zu, nicht auf die Daten zuzugreifen, die die Kommune in den geschützten Bereich des KECK-Atlas einstellt.

Der Verein Familiengerechte Kommune bietet Unterstützung bei der Nutzung des KECK-Atlas sowie in allen Phasen der datenbasierten Steuerung an. Außerdem unterstützt der Verein Familiengerechte Kommune auch beim Zugang zu Datenquellen, bei Datenerhebungen, Einpflegen und Auswerten der Daten im KECK-Atlas oder themenbezogener Berichterstellung.

Der KECK-Dreiklang: Transparenz – Diskurs – Steuerung

Das Arbeiten mit dem KECK-Atlas ist kein Selbstzweck. KECK-Kommunen erklären sich dazu bereit, soziale, infrastrukturelle, ökologische oder auch kulturelle Ungleichheiten sichtbar zu machen. Die Kommunen entscheiden selbst, welche Daten in den geschützten

Bereich eingestellt und welche öffentlich gemacht werden. Jede beteiligte Kommune verpflichtet sich allerdings dazu, ausgewählte Kennzahlen öffentlich zu machen.



KECK Konkret 2016. Die KECK-Wissenstrias

Transparenz ist eine wichtige Voraussetzung für die gemeinsame Suche nach Lösungen. Häufig ist allerdings das Expertenwissen der örtlichen Fachkräfte erforderlich, um Daten richtig zu interpretieren. Der KECK-Atlas bietet daher viele Möglichkeiten, um die Daten zu kommentieren und zu erläutern. Es können beispielsweise vorangelegte Ansichten mit kurzen Texten versehen oder auch Präsentationen zu einem Thema erstellt und öffentlich gemacht werden.

⁶ http://www.keck-atlas.de/fileadmin/files/keck/170331_KECK-Nutzungsbedingungen_03.pdf

Ein offener Diskurs über die Analyse der Daten dient letztlich einer verbesserten Steuerung. Ressourcen und Projekte sollen bedarfsge- recht an Einrichtungen und Sozialräume ver- teilt werden.

GeoWeb-Anwendungen

Webbasierte Instrumente zur Aufbereitung und Präsentation von Daten haben seit eini- gen Jahren Konjunktur. So gibt es neben dem KECK-Atlas noch weitere Anwendungen, die im kommunalen Bereich Verbreitung finden. Auch kommt es vor, dass in einer Kommune mehrere Instrumente zeitgleich genutzt wer- den. Inwiefern das sinnvoll ist, kann nicht pau- schal beantwortet werden. Auch einige KECK- Kommunen nutzen mehrere Instrumente für unterschiedliche Zwecke.

Zehn gute Gründe für den KECK-Atlas

1. Kostenlose, gebührenfreie Nutzung und hohe Datenschutzstandards.
2. Keine Datenbankkenntnisse erforder- lich. Einfache technische Handhabung des Instruments auf der Basis von Excel.
3. Flexible Auswahl von Zielgruppen, The- men und Räumen sowie Darstellungs- möglichkeiten in Karten, Diagrammen und Tabellen.
4. KECK ist webbasiert: Die Anzahl der Nut- zer kann beliebig erweitert und die Daten können durch mehrere Fachbereiche ein- gegeben werden.
5. Fachliche Unterstützungsangebote durch den Verein Familiengerechte Kommune.
6. Möglichkeit zur (thematischen) Bericht- erstattung.

7. Datenbasierte strategische Steuerungs- möglichkeiten.
8. Aufteilung in einen geschützten, inter- nen und einen öffentlichen Bereich.
9. Austauschmöglichkeiten mit den anderen Kommunen des Anwendernetzwerks.
10. Kontinuierliche Weiterentwicklung des KECK-Atlas auf der Basis der Anwen- derfeedbacks.

Adresse | Kontakt

© Oktober 2017

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

Verein Familiengerechte Kommune

Südring 8

44787 Bochum

Ansprechpartnerin

Hanna Münstermann

Bertelsmann Stiftung

Telefon +49 5241 81-81278

hanna.muenstermann@

bertelsmann-stiftung.de

Nora Jehles

Verein Familiengerechte Kommune

Telefon +49 234 - 68 71 81 71

nora.jehles@familiengerechte-kommune.de

www.keck-atlas.de

www.bertelsmann-stiftung.de